

Predigt für die Passionszeit - Invokavit

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes zur Predigt steht geschrieben im 1. Buch Mose im 3. Kapitel:

- 1 Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?**
- 2 Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten;**
- 3 aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet!**
- 4 Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben,**
- 5 sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.**
- 6 Und das Weib sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß.**
- 7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.**
- 8 Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des HERRN unter den Bäumen im Garten.**
- 9 Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?**
- 10 Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.**

- 11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?
- 12 Da sprach Adam: Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß.
- 13 Da sprach Gott der HERR zum Weibe: Warum hast du das getan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich, so dass ich aß.
- 14 Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang.
- 15 Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.
- 16 Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein.
- 17 Und zum Manne sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang.
- 18 Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen.
- 19 Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.
- 20 Und Adam nannte sein Weib Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben.
- 21 Und Gott der HERR machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.
- 22 Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich!

23 Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, daß er die Erde bebaute, von der er genommen war.

24 Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Lasst uns beten: Herr Gott, lieber Vater im Himmel, wir danken dir für dein Wort und bitten dich: Segne dein Wort an uns allen, öffne uns die Ohren und Herzen für dein Wort! Stärke und erhalte in uns den Glauben an dich und deinen lieben Sohn Jesus Christus, unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Die Sündenfall-Geschichte ist eine traurige Geschichte! Hier sehen wir, was die Sünde bewirkt: Sie macht den Glauben und das Vertrauen auf Gott kaputt. Sie zerstört die Gemeinschaft der Menschen mit Gott, und in der Folge davon auch die Gemeinschaft mit dem Mitmenschen. Und wo der Mensch durch die Sünde von seinem Schöpfer getrennt ist, da hat er sich zugleich vom Leben abgeschnitten. Die Sünde führt in den Tod, in die ewige Trennung von Gott. Die Sündenfall-Geschichte ist eine traurige Geschichte, weil es nicht nur die Geschichte von Adam und Eva in grauer Vorzeit ist. Diese Geschichte ist so traurig, weil es auch unsere Geschichte ist.

Alle Menschen, also auch wir sind geboren worden draußen vor der Tür des Paradieses, außerhalb der guten Gemeinschaft mit Gott. Und der Weg zum Paradies mit dem Baum des Lebens ist abgeriegelt. Gott selbst hat den Weg versperrt durch Engel mit feurigem Schwert. Auf keiner Landkarte ist dieses Paradies zu finden. Wer es mit seinem Navigationsgerät sucht, wird ebenso enttäuscht werden. Unsere Augen können die Welt Gottes nicht einmal mehr sehen. Kaum ist ein Mensch geboren, ist sein Leben schon vom Tod bedroht.

Das war am Anfang anders. Die Menschen lebten in dem herrlichen Garten, den Gott geschaffen hatte. Sie lebten dort in wunderbarer Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer: Leben in Fülle. So könnte man sich den Himmel vorstellen - mit einer Ausnahme. Es gab dort gleichsam eine Tür, die aus diesem herrlichen Leben hinausführte: Eine Tür,

durch die man wohl das Paradies verlassen, nicht aber wieder zurückkehren konnte. Gott hatte dem Menschen geboten und gesagt: „Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, musst du des Todes sterben.“

Und genau hier setzt der Widersacher Gottes, der Vater der Lüge, hier setzt der Teufel ein. Durch diese Tür aus dem Paradies heraus, will er die Menschen treiben. Durch die Schlange spricht er zur Frau: „Ja, sollte Gott gesagt haben: ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?“ Eva erwidert sofort: „Nein, nein, wir dürfen schon essen von den Bäumen - nur nicht von den Früchten des einen Baum mitten im Garten. Da hat Gott gesagt, dass wir sie nicht essen oder berühren sollen, wir müssten sonst sterben.“ Ohne es zu merken, lässt die Frau sich auf eine Diskussion ein, in der sie nur verlieren kann.

Da wird eine Art des Teufels deutlich, die man bei ihm gar nicht erwartet: Er kommt fromm daher. Er zitiert ein Wort Gottes, dreht aber daran kaum merklich herum. Und weil unser Glaube am Wort Gottes hängt, gießt er damit sein Gift des Misstrauens in unseren Glauben hinein. Das ist in jedem Fall das Ziel des altbösen Feindes: Er möchte unseren Glauben kaputt machen. Dann damit trennt er uns von dem Einen, der stärker ist als er selbst.

Nachdem der Teufel das Vertrauen der Frau angekratzt hatte, geht er aufs Ganze und behauptet das Gegenteil von dem, was Gott gesagt hatte: „Ihr werdet keineswegs des Todes sterben! Im Gegenteil: euch werden die Augen geöffnet, ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“ Lauter verlockende Dinge also - jedenfalls auf den ersten Blick.

Den Menschen werden die Augen geöffnet. Und was sehen sie am Ende? Sie sehen auf einmal, dass sie nackt sind, dass da etwas zwischen ihnen kaputt gegangen ist, dass sie sich voreinander verbergen möchten. Also das Neue, das sie da zu sehen bekommen, war am Ende gar nicht so toll. Im Gegenteil: Sie hatten ihre Unschuld voreinander verloren. Und der Grund dafür lag darin, dass sie ihre Unschuld vor Gott verloren hatten. Sie laufen mit einem schlechten Gewissen herum.

Die Menschen werden sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Auch dies ist eine verführerische Aussicht: Sein wie Gott. Gott hatte den Menschen lange zu seinem Ebenbild geschaffen - männlich und weiblich. Da fehlt nichts mehr. Da gibt es kein „Mehr“.

Da bleibt dann noch die Erkenntnis des Guten und Bösen. Das Böse konnten die Menschen noch nicht kennen, weil es das Böse in Gottes sehr guter Schöpfung gar nicht gab. Wenn das Böse durch die Übertretung des göttlichen Gebotes in die Schöpfung hineinkommt, ist das jedoch kein Gewinn, sondern trauriger Verlust! Die Menschen würden keineswegs sterben, wenn sie von der verbotenen Frucht essen. Eine glatte Lüge ist das. In der Folge des Sündenfalls steht der Schatten des Todes über Gottes guter Schöpfung. Aber der alten Schlange ist es gelungen, ihr Misstrauens-Gift in das Herz der Menschen hineinzubringen. Sie essen von der verbotenen Frucht. Und dem Teufel ist gelungen, was immer sein Ziel ist: Er möchte Menschen aus der Gemeinschaft mit dem wahren Gott herausreißen. Die Menschen haben Gottes Gebot übertreten. Sie werden aus dem Paradies vertrieben; - Rückweg ausgeschlossen. Eine traurige Geschichte ist das. Alles hatte so gut begonnen - sehr gut sogar. Und nun heißt die Perspektive für den Menschen: „Unter Mühen sollst du Kinder gebären.“ Und: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist.“

Es mag jemand fragen: Warum oder wozu musste dieser Baum der Erkenntnis in Gottes wunderbarem Paradies stehen? Warum hat Gott die Möglichkeit des Bösen zugelassen? Mit solchen Fragen stoßen wir an die Grenzen unserer Vernunft. Und mancher ist an diesen Grenzen irre geworden.

Wir halten fest, was uns deutlich gesagt ist: Gott hat alles sehr gut gemacht. Er hat uns Menschen nicht als Marionetten geschaffen, die fremdbestimmt sind. Gott hat uns nach seinem Bild geschaffen - als sein Gegenüber. Und das heißt: Wir sind ihm gegenüber verantwortlich für alles, was wir tun oder unterlassen. Wir sollten ihn lieben, wie er uns liebt. Aber wir haben uns gegen ihn gestellt, wollten sein wie Gott, uns nichts sagen lassen, sondern selbst das Sagen haben.

Die Folge der Sünde haben wir täglich vor Augen. Der Tod hat viele Gesichter. Nicht immer fließt Blut. Aber das Leben ist bedroht von Anfang an, ja schon im Mutterleib ist der Mensch nicht sicher vor gewaltsamen Angriffen. Ist erst die Gemeinschaft mit Gott zerstört, zerstört sich der Mensch selbst. Steht nicht mehr Gott im Zentrum, dann steht dort ganz schnell der Mensch selber. Weh der Menschheit, die sich nicht mehr ihrer Verantwortung dem wahren Gott gegenüber bewusst ist.

Wenn die Sündenfallgeschichte das Letzte wäre, was wir in der heiligen Schrift lesen, dann könnten wir die Bibel vergessen. Dann gäbe es keine Hoffnung mehr. Dann

könnte das Motto unseres Lebens nur noch lauten: „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.“

Aber, liebe Gemeinde, Gott schließt die Geschichte mit uns Menschen nicht mit dem Sündenfall ab. Er eröffnet uns eine neue Perspektive. Er macht den Menschen Schurze aus Fellen und lindert so ihre Scham. Er lässt sie am Leben - wenn auch begrenzt. Aber er spricht schon ein Wort im Paradies nach dem Sündenfall, was Hoffnung ausstrahlt: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir (Schlange) und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“

Es soll einer kommen, der nicht nur stärker ist als die Schlangen, die wir im Zoo betrachten können. Es soll einer kommen, der stärker ist als die alte Schlange, „die da heißt Teufel und Satan“, wie wir's in der Offenbarung des Johannes lesen. In seinem ersten Brief fasst Johannes das ganze Werk Jesu zusammen mit den Worten: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“

Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat der Versuchung des Teufels standgehalten. Ja, er hat ihn überwunden und besiegt. Er hat der alten Schlange den Kopf zertreten. Er hat all das auf sich genommen, was uns von dem wahren Gott trennte. Er ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt ans Kreuz getragen hat. Der Sohn Gottes erleidet die Gottverlassenheit, damit wir Menschen wieder einen Zugang zum Paradies bekommen können.

Die Tür des Paradieses ist nur von innen zu öffnen. Wer durch diese Tür hinausgeht, kommt nicht wieder hinein, - es sei denn, er ist Gott selbst. Jesus Christus ist aus Gottes herrlichem Paradies in unsere Welt gekommen, damit wir Menschen aus dieser Welt in Gottes herrliches Paradies zurückkehren können. Das ist der Sinn des Leidens Christi.

Er vollbringt am Kreuz das Erlösungswerk für alle Menschen. Er ist der Weg zurück zum himmlischen Vater. Er ist die Tür zum Paradies. Wer mit Jesus Christus verbunden wurde durch die heilige Taufe, wer bei ihm die Vergebung seiner Sünde gefunden hat, der hat das ewige Leben und Christus wird ihn auferwecken zum ewigen Leben in Gottes Paradies.

Liebe Gemeinde, die Geschichte vom Sündenfall der ersten Menschen macht es uns ganz klar: Ohne Jesus Christus wären wir und alle Menschen verloren in alle Ewigkeit. Die alte Schlange hätte gesiegt. Gott hätte seine Menschen verloren. Aber Gottes Liebe ist so groß, dass er uns retten wollte, obwohl wir uns gegen ihn gestellt hatten. Dafür

gab er uns das Liebste, was er hat: Er lässt seinen Sohn am Kreuz sterben, damit wir leben können.

Dieser unser Heiland hat die Sünde und den Tod überwunden, Hölle und Teufel besiegt. Mit ihm verbunden, kann uns kein Teufel mehr schaden. So lange wir leben, wird er es immer wieder versuchen, seine Keile zwischen uns und unseren Heiland zu treiben. Wir aber lassen uns nicht von ihm einlullen. Wir gehen keine Diskussion mit ihm ein. Wir halten uns an Jesus Christus fest, lassen an seinem Wort nicht herumdiskutieren, verlassen uns auf seine Zusage: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“ Christus lebt in uns und wir sind in ihm geborgen. Wer an ihn glaubt, gelangt durch ihn in die Herrlichkeit Gottes, in das himmlische Paradies und Vaterhaus. Dort im ewigen Leben wird es keine Tür mehr geben, durch die einer aus Gottes Gemeinschaft herausgerissen werden könnte. Satan hat hier keine Macht mehr. Dort werden wir Gott sehen in seiner Herrlichkeit. Dort werden wir unseren Heiland Jesus Christus erkennen an den Wundmalen in seinen Händen und Füßen. Dort werden wir unseren Gott loben und ihm danken in unbeschreiblicher Freude. Und diese Freude strahlt schon heute in unser Leben hinein. Unsere Gräber sind nicht die Endstation. Kraft der Auferstehung Christi müssen sie uns zum Durchgang werden in die Ewigkeit! Deine Traurigkeit und deine Tränen sind nicht das Letzte, sie werden verwandelt werden in große Freude. Du bist unterwegs zum Leben. Und du hast den bei dir, der dir dieses Leben verbürgt und der es selber ist: Jesus Christus.

Amen.

Lasst uns beten: Lieber himmlischer Vater, wir danken dir für das Erlösungswerk, das dein Sohn für uns vollbracht hat durch sein Leiden und Sterben. Wir danken dir für den Weg zu dir in dein ewiges Paradies. Hilf uns, im Glauben fest mit deinem Heiland Jesus Christus verbunden zu bleiben. Schenk uns Freude an seinem Wort, Freude an seinem Mahl. Bewahre uns vor allen Keilen des Teufels, mit denen er uns von dir trennen möchte. Erhalte uns in deiner Gemeinschaft im Leben, im Sterben und in Ewigkeit. Durch Jesus Christus unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Lied vor der Predigt: ELKG 142, 1-3

Lied nach der Predigt: ELKG 57, 1-7

Verfasser: Propst Johannes Rehr
Hauptstr. 36
49152 Bad Essen – Rabber
Tel: 0 54 72 / 78 33
e-mail: Rabber-Blasheim@selk.de